

Eingeheimste Grünstreifen Greift Gemeinde durch?

GÄNSERNDORF-SÜD / Weil private Grundstücksbesitzer immer wieder Sträucher und Bäume auf öffentlichem Gut pflanzen, drohen Stadtväter nun mit „Zwangsräumungen“.



Robert Urbancic sind die gesetzten Sträucher in der Grenzstraße ein Dorn im Auge: „Weil man hier nirgendwo mehr parken kann.“Schindler | 

NOEN

Von Thomas Schindler

In der Grenzstraße und der Oed Aigenstraße herrscht derzeit dicke Luft. Grund: Manche Liegenschaftseigentümer sehen nicht ein, dass die Grünstreifen vor ihren Grundstücken öffentliches Gut sind. Kurzerhand werden Sträucher und Bäume gepflanzt oder Blumenkisten, Holzpflocke und riesige Steine so platziert, dass niemand mehr hier sein Auto abstellen kann. Sehr zum Ärger anderer Anrainer, die sich deswegen bei der Gemeinde beschweren.

Einer von ihnen ist Robert Urbancic. Im NÖN-Gespräch lässt er seinem Unmut freien Lauf: „Bei mir in der Grenzstraße wird es immer ärger. Es gibt kaum noch einen freien Grünstreifen, auf dem man parken kann. Nur weil einen fremde Autos vor seinem Gartenzaun stören, kann man sich nicht einfach über das Gesetz hinwegsetzen, den öffentlichen Grund beschlagnahmen und irgendwelche Hindernisse errichten. Mittlerweile herrscht bei uns akute Parkplatznot.“

In der Oed Aigenstraße ließ ein Grundstücksbesitzer sogar tonnenschwere Felsbrocken mit einem Kran abladen, um den Grünstreifen vor seiner Liegenschaft vor unliebsamen Fahrzeugparkern zu „schützen“. Von dieser Aktion fühlte sich auch der Ortsvorsteher von Gänserndorf-Süd, SP-Vizebürgermeister Josef Daubeck, provoziert.

„Ich dachte, ich sehe nicht richtig, als ich kürzlich dort vorbeifuhr“, erinnert sich Daubeck: „Wir haben dem betroffenen Grundstückseigentümer sofort einen Brief geschrieben und ihn aufgefordert, die Steine zu beseitigen.“ Von manchen zweckentfremdeten Grünstreifen weiß der Vize gar nichts: „Wir können nicht jeden Tag durch die Gassen fahren und

schauen, ob alles in Ordnung ist. Solange sich niemand aufregt, wollen wir auch nicht einschreiten. Wenn es aber Beschwerden gibt, gehen wir der Sache nach.“



„Bis jetzt haben wir die Zügel locker gelassen“

Daubeck hält fest: Ohne Zustimmung der Gemeinde dürfen die besagten Grünstreifen, die öffentlicher Grund sind, nicht umgestaltet werden. „Das Problem ist, dass viele Nachbarn zerstritten sind und sich deshalb gegenseitig das Leben schwer machen wollen. Dazu kommt noch, dass manche glauben, dass diese Grünstreifen ihnen gehören, was absolut nicht zutrifft.“ Bis jetzt habe die Gemeinde die Zügel locker gelassen: „Wir wollen ja, dass die Grünstreifen von den Liegenschaftseigentümern gepflegt werden. Wenn das Ganze aber in Privatkriegen endet, bleibt uns nichts anderes übrig, als einzuschreiten. Dann muss aber alles weggeräumt werden – auf die Gefahr hin, dass in diesem Fall alle Anrainer sauer sind.“

x |  NOEN

Übrigens: Was Urbancic weiters stört, ist der Umstand, dass an der Grenzstraße – die eine Seite gehört zu Gänserndorf-Süd, die andere zu Strasshof – kaum Laternen stehen. „Ein paar befinden sich auf Strasshofer Boden, bei uns stehen überhaupt keine. In der Nacht ist es hier extrem dunkel und somit gefährlich. Ein Wunder, dass da noch niemand überfahren wurde.“

Dazu Daubeck: „Laternen gibt es immer nur auf einer Straßenseite. Künftig stellen wir aber die gesamte Straßenbeleuchtung um 2,5 Millionen Euro auf Energiesparlampen um. Im Zuge dessen werden wir uns auch die Situation in der Grenzstraße genau ansehen.“